

Elisabeth Schwiontek

HISTORISCHE ORTE IN BERLIN

DIE MAN GESEHEN HABEN SOLLTE

Intro | 5

- 1 **Brandenburger Tor**
Tränen, Jubel und Geschichte live | 6
- 2 **Reichstag**
Auf dem Dach der deutschen Geschichte | 10
- 3 **Bahnhof Friedrichstraße**
Der Bahnhof, der zur Grenze wurde | 16
- 4 **Clärchens Ballhaus**
Mettigel, Sekt und Spiegelsaal | 20
- 5 **Tacheles**
»Punk bist du auch nicht 30 Jahre« | 22
- 6 **Alexanderplatz**
Wo die Veränderung zu Hause ist | 24
- 7 **Schlossplatz**
House of Hohenzollern | 28
- 8 **Molkenmarkt**
Töpfe, Knochen & Berliner Stadtgeschichte | 34
- 9 **Checkpoint Charlie**
Kalter Krieg ganz heiß | 36
- 10 **Führerbunker**
Hitlers letztes Versteck | 40
- 11 **Potsdamer Platz**
Ein Platz, drei Leben: Tempo, Trümmer, Turbo-kapitalismus | 44
- 12 **Prater**
Berliner Luft und kühles Bier | 50
- 13 **Gethsemanekirche**
Wachet und betet – Friedliche Revolution | 52
- 14 **Stalinallee**
Die Spur der Steine | 54
- 15 **East Side Gallery**
Vom Todesstreifen zur Selfie-Kulisse | 58
- 16 **SO 36**
Punk, Pogo, Buttercreme | 60
- 17 **Bethanien**
Wo die Hausbesetzung erfunden wurde | 62
- 18 **Flughafen Tempelhof**
Candy, Kohle, Kalter Krieg: Wo Berlin der Blockade trotzte | 64
- 19 **Sportpalast**
Walzer, Sport und Propaganda | 70
- 20 **Rathaus Schöneberg**
Wo Kennedy zum Berliner wurde | 72
- 21 **Bahnhof Zoo**
150 Jahre Großstadtd-geschichten | 76

- 22 **Kurfürstendamm**
Das Schaufenster des Westens | 80
- 23 **Amerika-Haus**
Stars, Stripes und rohe Eier | 86
- 24 **Krumme Straße / Deutsche Oper**
Wo Benno Ohnesorg starb | 88
- 25 **Hufeisensiedlung**
Gebaute Lebensfreude | 90
- 26 **Stasi-Zentrale**
Repression und Revolution | 92
- 27 **Plänterwald**
Die Geschichte des Spreeparks | 96
- 28 **Treptower Park**
Sommerfrische und Sowjetstern | 100
- 29 **Gedenkstätte der Sozialisten**
Rote Nelken, schwere Steine | 102
- 30 **Funkhaus Nalepastraße**
Remix in der Radiostadt | 104
- 31 **Haus des Rundfunks**
Radiogeschichte in Rot, Braun, Schwarz | 106
- 32 **Avus**
Die erste Autobahn der Welt | 110
- 33 **Olympiastadion**
Die Arena für Sport und Propaganda | 114
- 34 **Teufelsberg**
Trümmer, Skipiste und Spionage | 118
- 35 **Strandbad Wannsee**
Der Lido von Berlin | 120
- 36 **Haus der Wannsee-Konferenz**
Geheime Reichssache Mord | 124
- 37 **Glienicker Brücke**
Wo Spione die Seite wechselten | 126
- 38 **Gefängnis Rummelsburg**
Schöne Bucht, schwere Geschichte | 130
- 39 **Topographie des Terrors**
Wo der NS-Staat Vernichtung organisierte | 132
- 40 **Museum Karlshorst**
Wo Nazi-Deutschland kapitulierte | 136

Literatur | 138
Register | 140
Impressum | 143



Intro

Liebe Leserinnen und Leser,

Berlin steckt voller Orte, die Geschichte erzählen. Überall stößt man auf Spuren einer ereignisreichen Vergangenheit zwischen Größenwahn und Katastrophen, Lebenslust und Anarchie.

Jahrhundertlang herrschten in Berlin Kurfürsten, Könige und Kaiser. Sie machten das Stadtschloss zum Hotspot der Politik, und aus der preußischen Residenzstadt wurde 1871 die Hauptstadt des Deutschen Reiches. Nach dem Ersten Weltkrieg begannen in Berlin die legendären 1920er-Jahre. Die freigeistige Stadt wurde zum Sinnbild für Großstadt-Tempo und Chaos, für Lebensfreude, Vielfalt und Aufbruch. Doch die Nationalsozialisten machten Berlin zur Terrorzentrale des Dritten Reiches. Hier plante und organisierte das NS-Regime den Holocaust und den Vernichtungskrieg, der erst zu Ende ging, als die Rote Armee 1945 die Stadt eroberte.

Ab 1949 gab es Berlin gleich zweimal. Ost-Berlin war Hauptstadt der DDR und Zentrum eines sozialistischen Staates. West-Berlin war eine Enklave der westlich-kapitalistischen Welt, die viele Freiräume bot. 1961 baute das SED-Regime die Mauer und zementierte so die Teilung der Stadt. Als 27 Jahre später durch die Friedliche Revolution in der DDR die Mauer wieder fiel, musste sich Berlin wieder einmal neu erfinden.

Dieser Stadtführer lädt zum Entdecken 40 ganz besonderer Orte ein und erzählt, was dort geschah, mit spannenden Geschichten hinter der Geschichte. Viel Spaß beim Lesen!

**Jeder
Ort direkt
auf Google
Maps: einfach
den QR-Code
scannen!**

**1938:
Blick vom
Brandenburger
Tor auf den
Reichstag**

Elisabeth Schwiontek erkundete für dieses Buch Orte, die Geschichte machten – und überraschende Perspektiven auf das Berlin von heute eröffnen. Die Journalistin und Buchautorin lebt in Berlin.

Das Buch ist Joseph gewidmet, dem besten aller Berliner!

1

Brandenburger Tor

Tränen, Jubel und Geschichte live



1989

Berlin in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1989. Am Grenzübergang Bornholmer Straße öffnen DDR-Grenztruppen die Schlagbäume – Tausende Ost-Berliner strömen in den Westen. Jetzt wollen die Berliner auch das Brandenburger Tor erobern, das Symbol der deutschen Teilung. Doch werden die Grenzer das zulassen?

Zunächst klettern Menschen von Westen auf die hier nur halbhohe Mauer. Kurz darauf überwinden Ost-Berliner die Absperrung am Pariser Platz. Die Grenzwachen belassen es beim verbalen Protest. Dann die Gewissheit: Das Tor, das mehr als 28 Jahre lang unerreichbar im Todesstreifen der Berliner Mauer stand, ist wieder zugänglich – die Mauer ist offen! Mit ihren Tränen, mit ihrem Jubel, mit dem Sekt, den sie lachend versprühen, taufen die Berliner das Tor in dieser Nacht um. Es wird zum Sinnbild der Wiedervereinigung Deutschlands. Ein welthistorischer Moment oder »Geschichte live!«, wie viele in diesen euphorischen Stunden rufen.

Das Tor entstand 1788–1791 nach Plänen von Carl Gotthard Langhans. Vorbild waren die Propyläen der Athener Akropolis. So zeigt auch das Brandenburger Tor die einfache griechische Grundform: auf beiden Seiten je sechs Säulen, die fünf Durchfahrten bilden, darüber ein waagerechter Riegel. Als bekrönende Plastik steht die Quadriga auf dem Tor: Die Siegesgöttin lenkt einen Wagen mit vier Pferden. Das Brandenburger Tor eröffnet die Straße Unter den Linden und war die Einfahrt an der Akzisemauer, der städtischen Zollgrenze. Mit Napoleon beginnt die Geschichte des Tors als nationales Symbol. 1806 hatte der französische Kaiser das preußische Heer bei Jena und Auerstedt geschlagen und nahm Berlin ein. Die Quadriga wurde abmontiert und nach Paris ver-

Die Quadriga wurde abmontiert und nach Paris verschifft – Kunstraub!



2026



1 Brandenburger Tor

schiff – Kunstraub! Das Tor war nun oben kahl, und je materiell drückender die französische Besatzung empfunden wurde, desto mächtiger wurden die patriotischen Gefühle. 1814 eroberte die Koalition der europäischen Mächte Paris. Es kam zur »Retourkutsche«: Die Quadriga kehrte nach Berlin zurück und wurde im August 1814 feierlich enthüllt.

Preußische Feldzüge wurden nun mit Triumphmärschen durch das Brandenburger Tor gefeiert, und von 1871 bis 1914 war es Schauplatz vieler Fürstentreffen und Gedenkfeiern. Die Berliner waren dabei »bestens aufgelegt zur Stelle, winkten mit Taschentüchern und Fähnchen und ließen die Herrschaften hochleben« (Gustav Seibt). Für den Besuch von Kaiser Franz Joseph im Jahr 1900 wurde das Tor sogar vergoldet.

Umso düsterer wirkten die Szenen, die sich hier am Ende des Ersten Weltkriegs abspielten: graue Gesichter unter den Stahlhelmen der Soldaten, die 1918 von der Front zurückkehrten, eine



Menge, aus der niemand winkte. Die Nationalsozialisten nutzten den preußisch-deutschen Geschichtsort umgehend für ihre Zwecke. Bereits am Abend der »Machtergreifung« am 30. Januar 1933 marschierten SA-Formationen im Fackelzug durch das Tor. Am Ende des Zweiten Weltkriegs war das Brandenburger Tor schwer beschädigt.

Seit Sommer 1945 verlief hier die Grenze zwischen sowjetischem und britischem Sektor. Als die DDR am 13. August 1961 begann, auch vor dem Brandenburger Tor die Mauer aufzubauen, wurde es zum Symbol für die Teilung Berlins. Der auf der Westseite errichtete Aussichtsturm entwickelte sich schnell zum Ziel von Touristen und Staatsgästen. Einer von ihnen, US-Präsident Reagan, richtete im Juni 1987 einen Appell an den sowjetischen Generalsekretär: »Herr Gorbatschow, öffnen Sie dieses Tor! Herr Gorbatschow, reißen Sie diese Mauer nieder!« Reagans Forderung schien damals absurd – zwei Jahre später war sie Wirklichkeit.



1900

2

Reichstag

Auf dem Dach der deutschen Geschichte

Wer heute auf der Glaskuppel des Reichstags steht, blickt nicht nur über Berlin. Unter der Kuppel liegt ein Haus, das die Brüche der deutschen Geschichte zeigt: ein Parlament, einst verachtet und zerstört – und heute wieder Zentrum einer Demokratie, die erkämpft, verloren und neu verankert wurde.

Prächtiges Gebäude, respektloser Kaiser

Nach Jahren im Provisorium erhielt der Reichstag im Dezember 1894 ein eigenes Gebäude. Eine Kuppel aus Stahl und Glas krönt den Bau im Stil der Neorenaissance. Architekt Paul Wallot führte Kaiser Wilhelm II. durch das Parlament. Dieser hatte aus seiner Geringschätzung der Parlamentarier (»Reichsaffenhaus«) nie einen Hehl gemacht. Auch die Architektur begeisterte nicht alle: Publizist Harry Graf Kessler fühlte sich an eine »schlecht imitierte Augsburger Truhe« erinnert. Die für das Westportal vorgesehene Inschrift »Dem deutschen Volke« wurde erst Weihnachten 1916, mitten im Ersten Weltkrieg, angebracht.

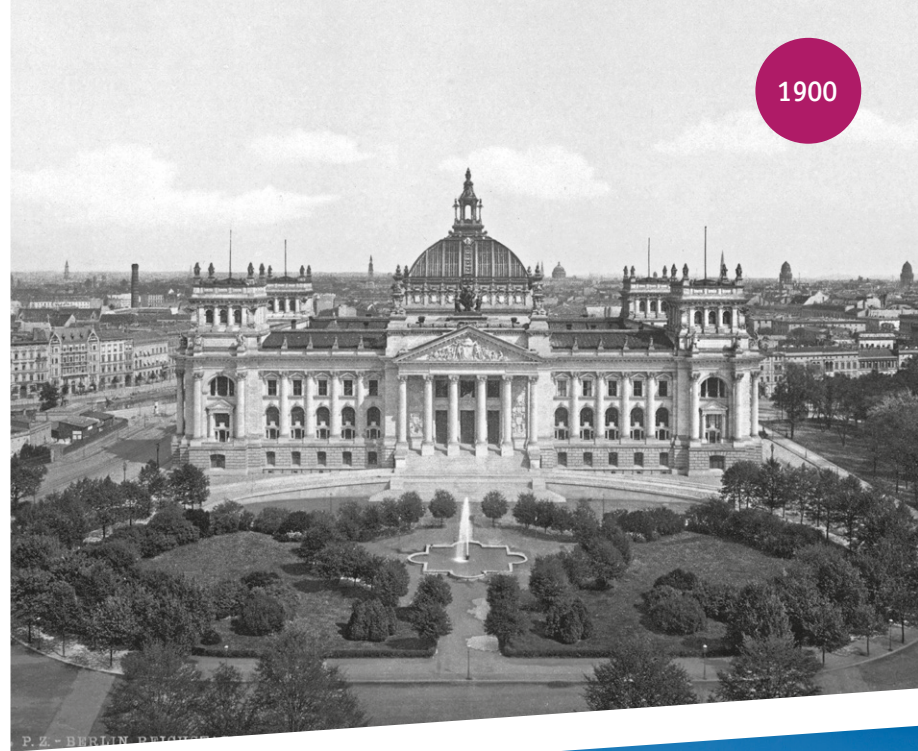
Kaiser
Wilhelm
II. über den
Reichstag:
»Reichs-
affenhaus«

Es lebe die deutsche Republik!

Die letzten Tage des Ersten Weltkriegs, Revolution in Deutschland. Am Nachmittag des 9. November 1918 rief der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann von einem Fenster des Reichstags die Republik aus: »Das Alte und Morsche, die Monarchie, ist zusammengebrochen. Es lebe das Neue! Es lebe die Deutsche Republik!« Er kam damit dem Kommunisten Karl Liebknecht zuvor, der am Berliner Schloss die sozialistische Republik proklamierte.

Der Brand, der den Rechtsstaat auslöschte

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler er-



2020





weltberühmtes Foto: Auf dem Dach des Reichstags schwenkt ein junger Soldat das Banner mit Hammer und Sichel, ihm zu Füßen die zerbombte Stadt. Noch heute sind kyrillische Graffiti im Reichstag zu sehen – Spuren sowjetischer Soldaten, die damals ihre Namen und Heimatstädte auf die Wände schrieben.

»Ihr Völker der Welt, schaut auf diese Stadt!«

Als Reaktion auf die Währungsreform in den Westzonen blockierte die Sowjetunion im Juni 1948 alle Straßen-, Schienen- und Wasserwege nach West-Berlin. Die Westalliierten reagierten schnell: Kohle, Lebensmittel und Medikamente kamen nun mit den Flugzeugen der »Luftbrücke« in die Stadt. Ein Ende der Blockade war nicht absehbar, als sich am 9. September 1948 rund 350 000 Menschen vor der Reichstagsruine versammelten. Oberbürgermeister Ernst Reuter richtete einen Appell an die Welt: »Ihr Völker der Welt (...)! Schaut auf diese Stadt und erkennt,

nannt. Am Abend des 27. Februar 1933 brannte der Reichstag: Brandstiftung. Die Polizei nahm den niederländischen Kommunisten Marinus van der Lubbe fest. Die Nazis behaupteten, es gebe eine Verschwörung von links. Ihre Gegner vermuteten dagegen, die Nazis hätten den Brand selbst gelegt. Eindeutig geklärt sind die Hintergründe bis heute nicht. Was aber klar ist: Mit der direkt nach dem Brand in Kraft gesetzten »Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat« begannen die brutale Verfolgung der Opposition und die NS-Diktatur. Noch in der Nacht und in den folgenden Tagen wurden tausende Kommunisten und andere NS-Gegner verhaftet.

Die rote Fahne auf dem Reichstag

Nach tagelangem Beschuss stürmte die Rote Armee am 30. April 1945 den Reichstag. Soldaten hissten die rote Fahne auf dem Gebäude. Am 2. Mai kapitulierte Berlin. Doch die Kämpfe hielten an. Erst am 8. Mai war der Krieg in Europa vorüber. Der Fotograf Jewgeni Chaldej stellte die Fahnen-Szene nach und machte ein



2 Reichstag

daß Ihr diese Stadt und dieses Volk nicht preisgeben dürft und nicht preisgeben könnt!« Reuter gelang es, die Herzen für Berlin zu öffnen – so kurz nach den deutschen Verbrechen eine bemerkenswerte Leistung. Die Blockade endete am 12. Mai 1949.

Fragen an die deutsche Geschichte, hart an der Grenze

Beim Auf- und Umbau der Kriegersruine in den 1960er-Jahren lag der Reichstag direkt an der Berliner Mauer, auf West-Berliner Seite. Bis zur Wiedervereinigung 1990 endeten die Stufen des Ostportals auf DDR-Territorium. Zur Zeit der Teilung war der Reichstag vor allem ein politischer Erinnerungsort. Mehrere Millionen Menschen sahen dort die Ausstellung »Fragen an die deutsche Geschichte«.



1995
verhüllte
das Künstlerpaar
Christo und Jeanne-
Claude den
Reichstag



1964

Der silberne Sommer

Nach der Wiedervereinigung fasste der Bundestag 1991 in Bonn mit knapper Mehrheit den Beschluss: »Sitz des Deutschen Bundestages ist Berlin.« Bevor der Umbau zu einem modernen Plenargebäude begann, erlebte der Reichstag 1995 einen »silbernen Sommer«: Das Künstlerpaar Christo und Jeanne-Claude verhüllte das Gebäude mit silbernen schimmernden Stoffbahnen. Der Wind blähte sie auf, sie glitzerten in der Mittagssonne und glühten orange im Abendlicht.

Dem Parlament aufs Dach steigen

Seit April 1999 ist das Reichstagsgebäude wieder Sitz des deutschen Parlaments – und hat auch wieder eine Kuppel: 23 Meter hoch, aus Glas und begehbar. Sie bringt Tageslicht in den Plenarsaal und macht zugleich den Anspruch der parlamentarischen Demokratie sichtbar: Politik soll transparent sein, und das Volk kann dem Parlament im wahrsten Sinne des Wortes aufs Dach steigen.



Bahnhof Friedrichstraße

3 Der Bahnhof, der zur Grenze wurde

Als der Bahnhof Friedrichstraße 1882 eröffnet wurde, ratterten erstmals Eisenbahnen quer durch Berlin. Die neue Station, mitten im Theater- und nah am Zeitungsviertel gelegen, entwickelte sich schnell zum quirligen Verkehrsknotenpunkt. Doch 80 Jahre später wurde der Bahnhof zur Grenze, mit Kontrollen, Trennungen, Angst und Abschieden.

Gleich nach dem Bau der Berliner Mauer im August 1961 ließ das SED-Regime die Halle und Gleise in mehrere, streng voneinander abgeschottete Bereiche teilen.

Die unterirdischen Gleise von S- und U-Bahn blieben Reisenden aus dem Westen vorbehalten. Sie konnten zwischen Kreuzberg und Wedding »unter dem Osten« hindurchfahren, am Bahnhof Friedrichstraße umsteigen oder hier in die DDR einreisen.

Oberirdisch wurde der Bahnhof zur Sackgasse. Eine bis zur Decke reichende Wand trennte die Bereiche Ost und West – eine Mauer im Inneren des Bahnhofs. Der Bahnhof funktionierte nun wie ein absurdes Grenzmodell: oben getrennte Bahnsteige, unten West-Berliner Transitverkehr, dazwischen Mauern, Sperren und Kontrollgänge.

Neben Zoll- und Passkontrolleuren gab es auch Grenztruppen, die bewaffnet und mit Spürhunden auf den Bahnsteigen patrouillierten. Sie suchten Züge ab nach Menschen, die aus der DDR fliehen wollten.

Wer aus West-Berlin zu einem Besuch in die »Hauptstadt der DDR« einreisen wollte, musste ein Labyrinth aus Sichtblenden, Sperren, gekachelten Gängen und fensterlosen Räumen durchlaufen. Reisende erinnern sich an Kameras, Spiegel, Verhörzellen und beklemmende Gefühle. Scheppernde Lautsprecherbe-
fehle und verzerrte Geräusche unterbrachen von Zeit zu Zeit das

Ein Labyrinth aus Sichtblenden, Sperren und fensterlosen Räumen



1962:
Zur Kontrolle der Ausreisenden nach West-Berlin wurde der Bahnhof um eine Halle ergänzt



2026

3 Bahnhof Friedrichstraße

angespannte Schweigen der Wartenden. Wer nach der Passkontrolle dann noch den »Mindestumtausch« getätigt hatte, konnte Ost-Berliner Boden betreten und Verwandte und Freunde treffen.

Normale DDR-Bürger durften den Grenzübergang Bahnhof Friedrichstraße nur in klar geregelten Ausnahmefällen passieren – etwa mit einer Sondergenehmigung aus familiären Gründen, oder weil ihr Ausreiseantrag bewilligt worden war und sie die DDR für immer verließen.

Beim Abschied vor der Ausreisehalle kam es immer wieder zu hoch emotionalen, tränenreichen Szenen – wenn sich Besucher wieder Richtung Westen verabschiedeten und erst recht, wenn DDR-Bürger ausreisten und Familienangehörige und Freunde zurückließen. So entstand der bittere Name für den 1962 errichteten Glasbau direkt neben dem Bahnhof: Tränenpalast.

Während oben ein strenges Grenzregime herrschte, verkaufte die DDR im Untergeschoss des Bahnhofs zollfreie West-Waren wie Zigaretten, Alkohol und Kosmetika. Dieser »Intershop«-Kiosk war nur West-Reisenden zugänglich, bezahlt wurde in Westmark, wertvoll für die DDR-Devisenkasse.

Nach dem Fall der Mauer wurde der Bahnhof wieder zum Verkehrsknotenpunkt für Reisende in alle Richtungen. Am 2. Juli 1990 gab es die erste direkte Fahrt einer S-Bahn von Ost nach West über den Bahnhof Friedrichstraße. Der Tränenpalast wurde in den 1990er-Jahren zeitweise zum Club, in dem Nina Hagen und Marianne Rosenberg auftraten und Prince After-Show-Partys feierte.

Heute steht das Gebäude unter Denkmalschutz. Die Stiftung Haus der Geschichte zeigt dort die Ausstellung »Ort der deutschen Teilung« – mit Originalobjekten wie einer Passkontrollkabine und persönlichen Geschichten von Menschen, die die Folgen der deutschen Teilung unmittelbar zu spüren bekamen.

1882
wurde der
Bahnhof er-
öffnet

